

Keller, Gottfried: 11 (1843)

1 Ja, du bist frei, mein Volk, von Eisenketten
2 Und von des Vorrechts unerhörter Schande,
3 Kein Adel schmiedet dich in schnöde Bande,
4 Und fröhlich magst du dir im Wohlstand betten.

5 Doch dies kann nicht dich vor der Knechtschaft retten,
6 Der schwarzen, die im weißen Schafsgewande
7 An allen Türen horcht im weiten Lande,
8 Wie Unkraut sich an jedes Herz will kletten.

9 Wenn du nicht kühnlich magst den Geist entbinden
10 Von allem Wust und tödender Umhüllung,
11 Nicht sorglich deiner eignen Einsicht pflegen:

12 Wird stets dein Feind die Tore offen finden,
13 All deiner Hoffnung raubend die Erfüllung,
14 Dein schön begonnen Werk in Asche legen.

(Textopus: 11. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/50744>)